

Rheingeblättert

ZEITUNG DES WELTERBES OBERES MITTELRHEINTAL



Fußball
auf der
Festung

SEITE 3



Hexe
aus dem
Weinfass

SEITE 7



Pflanzen
auf dem
Parkhaus

SEITE 12



Damit jeder das perfekte Selfie vor dem neuen „Mittelrheinherz“ bekommt, haben die Ehrenamtler am „Langhalsweg“ diese Halterung installiert. Foto: Schmalenbach

Immer mehr kommen auf den Geschmack

Mehr Anfragen, mehr Buchungen, mehr Wanderer – und ein junger Rundwanderweg

„Auf jeden Fall!“, nickt Anja Wegschimmel. Wandern sei DAS Thema für die Freizeitgestaltung, für Urlaub und Erholung am romantischen Rhein. „Corona“ habe – nachdem aufgrund der beschränkten Reisemöglichkeiten viele Ziele unerreichbar geworden waren – zusätzlich dazu geführt, dass mehr Menschen sich mit Wanderstiefeln und Rucksack ausstatten – und einfach loslaufen. Und irgendwie scheinen etliche durch die „notgedrungenen“ Wanderungen während der Pandemie auf den Geschmack gekommen zu sein.

„Wir merken es zum Beispiel auf Social Media: Immer mehr junge Menschen interes-

siert das Thema“, bestätigt Wegschimmel, die bei der „Romantischer Rhein Tourismus

GmbH“ das „Wanderwegemanagement“ betreut.

Der Wandergast, so die Einschätzung des „Deutschen Wanderinstituts“, hat sich über die Jahre verändert: War das Thema für ein Gros der Aktiven einst vor allem eine sportive Freizeitgestaltung, für die im Vorhinein genau geplant und Etappe für Etappe in Angriff genommen wurde, entscheiden sich die Menschen heute eher kurzfristig (und vielleicht mit dem Blick auf die Wetter-App) für die kommenden fünf oder sechs Stunden.

Die Nachfrage nach den angebotenen Wanderpauschalen am romantischen Rhein, die „Wandern ohne Gepäck“ und ohne viel eigenen Planungsaufwand ermöglichen, ziehe ebenso stark an: „Stand Mai gibt es schon jetzt mehr Buchungen als im gesamten Jahr 2023. Und das nicht nur bei uns. Wir arbeiten ja mit weiteren Veranstaltern zusammen, bei



Rast am „Rheinsteig“ (hier bei Rheinbrohl). Foto: RPT/Ketz

diesen sind der ‚Rheinsteig‘ und der ‚RheinBurgenWeg‘ ebenso gefragt“, schildert Anja Wegschimmel. Gewisse, gerade ältere Zielgruppen erwarteten ein hohes Servicelevel – wenn gleich Wandern weiterhin als „einfache“ Urlaubsart in den Köpfen ist.

Zugleich ist Abwechslung gefragt, wer einen Premiumwanderweg absolviert hat, guckt nicht selten, was es noch für Möglichkeiten gibt, die Region wandernd zu entdecken. Der große Zuspruch, den der noch junge „Langhalsweg“ in Osterspai bekommt, deutet in genau diese Richtung. Denn der „Rheinsteig“ zwischen Braubach und Kamp-Bornhofen verläuft nur wenige Hundert Meter entfernt – dennoch ist der Rundkurs schon stark frequentiert und inzwischen sogar für „Deutschlands schönsten Wanderweg“ nominiert.

SEITEN 4 & 5, 6

Darauf ein „Osterspaier Langhals Helles“ aus dem Erdkühlschrank

Der mit beeindruckendem ehrenamtlichen Engagement realisierte Rundkurs ist zu Recht für die Wahl zu „Deutschlands schönstem Wanderweg“ nominiert worden

Zusammenhalt und Gemeinsinn scheinen hier noch vergleichsweise stark ausgeprägt zu sein. Darauf deutet die für einen 1.300-Einwohner-Ort doch eher große Vielfalt der Wappen am Vereinsbaum hin: das des Rathaus- und Kulturvereins, des örtlichen Sportvereins VfL, des Carnevals-Clubs, des „Quartettvereins Osterspai“ und weiterer Zusammenschlüsse sind auf dem Dorfplatz von Osterspai auszumachen. In direkter Nachbarschaft zu den Emblemen steht der Langhalsbrunnen mit der namensgebenden, koboldartigen Figur. Dass der nach ihr benannte neue Rundwanderweg des rechtsrheinischen Dorfes wohl allein aufgrund eines beispielhaften ehrenamtlichen Engagements entstehen konnte, ist nur eine Besonderheit des „Langhalsweges“.

zahlreiche weitere Osterspauer dem Appell, erklärt der Bürgermeister, „da kommen etliche aus dem Ort und helfen mit.“ „Die Jüngsten in der Gruppe sind 15, 16, der Älteste wird dieses Jahr 79 und läuft noch immer tapfer mit“, ergänzt Ehrenamtler Toni. „Ja, der Wolfgang geht den Weg fast jeden Sonntag ab, um zu schauen, dass alles in Ordnung ist“, fügt Sebastian Reifferscheid hinzu, „und ist wirklich bei fast jedem Arbeitseinsatz dabei.“

Bürgerprojekte

Reifferscheid beschreibt, dass darüber hinaus immer wieder Bürgerprojekte initiiert wurden, um den Kurs weiter aufzuwerten. So sei es auch bei dem 2023 hinzugefügten „Mittelrheinherz“ gewesen. Es ist ein weiterer Höhepunkt des „Langhalsweges“ und vermutlich dessen am meisten für „Selfies“ genutzte Stelle: Die pfliffigen Osterspauer haben vor der vom örtlichen Schreiner aus Lärchenholz gefertigten, 700 Kilogramm

spaier ebenso eine neue Attraktion schaffen wollen, nicht nur für Besucher der Gemeinde.

Als es konkret wurde mit dem ambitionierten Vorhaben, da beherrschte „Corona“ das Land. Reifferscheid war selbst in Kurzarbeit, nutzte die Zeit, um sich des Themas verstärkt gedanklich zu widmen. Mit den Mitstreitern Toni und Heiko lief der Ortsbürgermeister bereits bestehende Pfade ab. „Ein paar neue Strecken haben wir natürlich hinzugeplant und dann einen Rundkurs hinbekommen, auf dem wir alle Attraktionen, die wir ohnehin hier haben, mit einbinden konnten.“ Der besagte „Wanderstockladen“ ist nur einer der vielen, die der „Langhalsweg“ bereithält.

Zum Teil wurden alte Wege einbezogen, die die Menschen einst benutzten, um Kirschen pflücken zu gehen. Denn die Hänge oberhalb der Siedlung am rechten Ufer der Mittelrheinschleife waren früher Obstbaugelände und Osterspai ein



Osterspauer bei der Anlage des Rundkurses. Foto: Reifferscheid

schweren Skulptur eigens eine Handyhalterung aufgebaut, so dass die Wanderer sich selbst vor dem Herz aufnehmen können und im Hintergrund den perfekten Ausschnitt mit dem „Bopparder Hamm“ als Kulisse und dem Ort Osterspai zu Füßen der Felskante haben, an der das „Mittelrheinherz“ thront. Entstanden sei die Idee zum „Langhalsweg“ ursprünglich um

„Kirschendorf“. „Der ganze Rheinbogen war früher weiß, wenn die Bäume blühten“, erzählt Toni. Auf den hochgelegenen Waldäckern wurden aber ebenso Kartoffeln angebaut.

Die Osterspauer orientierten sich beim Bau des neuen Rundkurses am „Wanderwege-Leitfaden Rheinland-Pfalz“. Eine



Immer wieder führt der „Langhalsweg“ zu spektakulären Aussichtspunkten. Fotos (10): Schmalenbach

Förderung durch den Naturpark Nassau half mit, die Pläne umzusetzen. Die Gemeinde ihrerseits habe nicht einen Cent in den „Langhalsweg“ investieren müssen, unterstreicht Sebastian Reifferscheid. Geld dafür wäre ohnehin nicht vorhanden gewesen, im Gegenteil: Die Kommune sitzt auf einem Schuldenberg, wie fast alle Rheinkommunen. Im 1.300-Einwohner-Ort sind es fünf Millionen Euro!

Aus der Gemeinde wurde stattdessen unglaublich viel Eigenleistung eingebracht. Gut 2.000 Arbeitsstunden dürften es gewesen sein, schätzt der Bürgermeister. In denen wurde immer wieder Material die Hügel hochgeschleppt, an Ort und Stelle Beton für Fundamente gemischt, geschachtet, geschauelt, Möblierung aufgebaut. Allein am „Mittelrheinherz“ wurden 1.200 Liter Betonestrich benötigt.

Und so sind viele Highlights auf dem 8,1 Kilometer langen Rundkurs vorhanden: Die „Rheinschaukel“ ist eine hervorragende Gelegenheit, innezuhalten, auszuruhen und schwingen den Blick hinüber ans andere Ufer zur bekannten Weinbauge „Bopparder Hamm“ wandern zu lassen, hinunter ins vom Rhein umflutete Naturschutzgebiet „Auf der Schottel“, über das Panorama der Mittelrheinschleife, die zwischen Boppard und Braubach gelegene größte Rheinschleife



Die Rotterdamer sind beeindruckt, was die Ehrenamtlichen geschaffen haben – und lichten sich am „Mittelrheinherz“ ab.



Die Stimmkarten zur Wahl „Deutschlands schönster Wanderweg“ sind so häufig vergriffen, dass Sebastian Reifferscheid (links) und Anton Lemler öfter nachfüllen müssen.

via „Paypal“.

Das „Osterspauer Langhals Helles“, das am „Langhalsweg“ erfrischt, gab es erstmals zum bereits 30-mal alljährlich in Osterspai am ersten November-

Sonntag veranstalteten Martini-marktkönigin“ sogar eine eigene Majestäthut. Im Dorf laden wird das Bier ebenso verkauft. Hinter diesem „Dorftreff“ benannten



„Wunderschön, genau wie erwartet“, lobt beispielsweise die „Schnöbelgruppe“ im „Langhalsbuch“ an der Strecke.



Glückssteine an der „Kippele-Spitze“.

Projekt steckt abermals lobenswerter ehrenamtlicher Einsatz. Eine Bürgergenossenschaft zeichnet verantwortlich dafür, und während der Öffnungszeiten betreut ein Kreis von neun ehrenamtlich tätigen Osterspauerinnen den Laden, der Dinge des täglichen Bedarfs vorhält, aber zugleich Bistro und Treffpunkt mitten im Ort ist.

„Langhalsweg“-Logos, -Karten, -Flyer, -Schilder, all diese Dinge, die der Wanderer heute rund um einen Themenweg erwartet, wurden in Eigenregie kreiert – und nicht für in der Regel deutlich fünfstelligen Summen an Agenturen vergeben. „Der Kreis derer, die sich

Deutschlands.

Diese Schaukel war die erste Attraktion, die, neben den Möbeln wie Tischen und Bänken, nach der Eröffnung des „Langhalsweges“ hinzugefügt worden ist. Erst vor zwei Monaten ist die jüngste Erweiterung dessen, was der Wanderer auf dem Osterspauer Pfad bekommt, entstanden: Im „Bierladen“ halten „Erdkühlschränke“ ein besonderes Hopfengebräu kalt (das aus der nahen Lahnsteiner Brauerei kommt). Nach dem Genuss füllen die Wanderer die Kühlschränke aus einer Vorratskiste nebedran wieder auf, bezahlt wird abermals per „Vertrauenskasse“ oder elektronisch



Zurück zum Ausgangspunkt verläuft der Pfad durch Osterspais historischen Ortskern.

nach dem Startschuss zu unserem Wanderweg-Projekt eingebracht haben, ist immer größer geworden“, berichtet Toni.

Eigentlich heißt er Anton Lemler, aber im Ort rufen ihn alle nur „Toni“. Toni erzählt jedenfalls, dass vor Jahren ein Bolzplatz in den heute vorhandenen Kunstrasenplatz umgewandelt wurde, „um etwas für die Jugend, die Kinder zu tun“, aus dem alten Hart- ein Rasensportplatz gemacht wurde – und bereits damals über zweieinhalbtausend Stunden Eigenleistung von seinen Mitbürgern aufgebracht worden seien. Durch „Corona“ hätten alle „ein bisschen Luft geholt“, darum und mit der früheren, äußerst positiven Erfahrung mit dem Ehrenamt habe man beschlossen, das Thema „Langhalsweg“ konkret anzugehen, sagt Toni.

Was bemerkenswert ist: Die Begeisterung der Osterspauer für ihr wohl am meisten beachtetes

einstmals jene Steine aus dem Berg geschlagen, die heute noch im Ortsbild und der Umgebung vorzufinden sind. Sie fanden Verwendung für zahlreiche Bruchsteinkeller und Weinbergsmauern. Die 1862 fertiggestellte rechtsrheinische Bahnlinie erhielt am Steinbruch eigens einen Bahnübergang, von dem noch Überreste erkennbar sind, damit der Transport des begehrten Baumaterials über den unten am Rhein entlanggeführten Weg weiter möglich war.

Gleichwohl sind es nicht allein historische Begebenheiten, die für viel Kurzweil unterwegs sorgen und zu denen 15 Tafeln einen Überblick über die geschichtlichen Hintergründe bieten. Es gibt zahlreiche weitere, ausgesprochen ansprechende Punkte wie das Orchideenvorkommen unweit einer Kapelle am hier gleichermaßen verlaufenden Pilgerweg, zu dem der „Langhalsweg“ geleitet und wo



Der alte Stollen erinnert an den Bergbau.

Ehrenamtsprojekt hält weiter an, ist seit dem Beginn Anfang 2022 nicht verpufft. Als, zum Beispiel, neulich kurz vor dem Maifeiertag, den natürlich viele am Mittelrhein zum Wandern nutzen, ein Starkregen mit 40 Litern Niederschlag in einer Stunde Teile des „Langhalsweges“ aufweichten und Bäume darauf umstürzten, waren schon am nächsten Morgen etliche am Aufräumen und Sägen, um ihr Projekt am 1. Mai wieder in einem tollen Zustand zu präsentieren!

Dachsbau

Und wahrlich: Es lohnt sich außergewöhnlich, die 352 Höhenmeter hinauf und 351 hinab zu laufen, für die man bei zügiger Bewegung zweieinhalb Stunden braucht. Aber man sollte deutlich mehr Zeit mitbringen, um sich mit all den interessanten Punkten am Wegesrand zu befassen. Dem Dachsbau im Osterspauer Wald zum Beispiel. Ihn gibt es seit mehreren Jahrzehnten, die Tiere finden im stark abfallenden Gelände am Rheinberg ideale Bedingungen vor und können nur im Dunkeln heraus, wenn die Wanderer längst daheim sind.

Ebenso werden diese mit der Bergbaugeschichte Osterspais vertraut gemacht: Wie in anderen Seitentälern des Rheins, wurden dort seinerzeit Erze abgebaut, insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Zweiten Weltkrieg suchten die Einheimischen in den zwischenzeitlich stillgelegten Stollen Zuflucht vor Luftangriffen. Heute sind sie wichtige Quartiere für Fledermäuse.

Tiere wie Falken und Uhus sind mittlerweile die Hauptnutzer des ebenfalls an den einstigen Bergbau Osterspais erinnernden alten Steinbruchs (wo sie brüten und Schutz finden). An diesem markanten Platz in der Nähe des Dorfes wurden



Im „Wanderstockladen“ kann sich jeder bedienen.

die einzigartige Örtlichkeit für ein Erinnerungsfoto an den Kurzurlaub am Mittelrhein. Sie stamme aus Rotterdam, erzählt sie, und findet den Weg „wundervoll“. Die Niederländer loben, dass es in Deutschland offenbar noch so viel Gemeinsinn gebe, „dass so ein Projekt mit Freiwilligen entstehen kann!“ Denn davon hatten die in einem Bopparder Hotel Wohnenden bereits gehört.

Wie dem Anschein nach zahlreiche Wanderfreunde auf den „Langhalsweg“ aufmerksam geworden sind: 180.000 Clicks beim Kartenportal der „Outdooractive AG“ zeugen davon.

Nominierung

Dass der „Langhalsweg“ so einschlagen würde, damit habe niemand gerechnet, schütteln Anton Lemler und Sebastian Reifferscheid den Kopf. Derzeit ist der Kurs sogar als eine von 15 Tagestouren für die vom „Wandermagazin“ veranstaltete Publikumswahl von „Deutschlands schönstem Wanderweg 2024“ nominiert. Noch bis zum 30. Juni kann für ihn gestimmt werden.

Damit das möglichst viele Menschen tun, gibt es an der Osterspauer Runde Kästen, aus denen Stimmkarten mitzunehmen sind. Der Bürgermeister führt aus, dass der Wanderer wunderbar auf dem Schienenweg an- und abreisen kann.



Den Durst löscht unterwegs ein „Osterspauer Langhals Helles“ aus dem Erdkühlschrank.



Der Langhals auf dem Brunnen am Dorfplatz. Hier befinden sich Start und Ziel zum gut acht Kilometer langen „Langhalsweg“.

Rheingebblättert
ZEITUNG DES WELTERBES OBERES MITTELHEINTAL

Rheinland-Pfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

Romanischer Rhein

Welterbe
Oberes Mittelheintal

KOBLENZ
VERBÜNDET
Koblenz-Touristik

den Jahreswechsel 2021/22, erinnert sich Sebastian Reifferscheid. Schon immer habe er den Gedanken gehabt, einen eigenen Wanderweg einzurichten, „denn wir haben die Rheinsteig-Etappe von Kamp-Bornhofen nach Braubach und die Touristen laufen an uns vorbei“, schildert er. „Wir haben einfach gesagt: Wir wollen einen Rundweg schaffen, wo wir die Menschen hier halten, die Gastronomie und alle profitieren können.“ Gleichwohl habe man für die Oster-

Immer mehr Interesse für Wandertemen

Regionalagentur verzeichnet wachsende Nachfrage nach Pauschalen

Zahlreiche Wanderer wünschen sich nach den Beobachtungen der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“ Komplettpakete, die mit nur einer Buchung alle Aspekte des Aufenthaltes abdecken – und wollen sich selbst nur noch mit der eigentlichen Wanderung befassen, abends etwas Gutes zu essen und ein schönes Bett automatisch vorfinden. Der Komfortgedanke sei auf dem Vormarsch, bestätigt Anja Wegschimmel von der Organisation. Und der Komfort darf durchaus etwas kosten. Wandern ist ein bedeutsamer Zweig der Wirtschaft geworden, wo es am Abend nach der Etappe auch mal Viergangmenü statt „Brotzeit auf der Hütte“ sein darf.

Das „Deutsche Wanderinstitut“ geht davon aus, dass früher vor allem Aspekte wie Naturerlebnisse und Gesundheit Gründe waren, wandern zu gehen – wohingegen heute das Kennenlernen einer Region die Hauptmotivation sei. Interessantes Detail am Rande: Trotz unserer „digitalen Welt“ erfreut sich das gedruckte Informationsmaterial, das beim Kennenlernen hilft, enormer Beliebtheit, sind Karten & Co. gefragt wie nie. Anja Wegschimmel glaubt, dass es vielen Wanderern wie ihr gehe: „Man hat etwas in der Hand, kann sich im Vorfeld informieren und muss das Handy vor Ort nicht die ganze Zeit herumtragen. Die Wege sind markiert. Habe ich vorab einmal in einen Plan geblickt, kann ich einfach laufen, ohne an jeder Gabelung das Handy zu zücken und zu gucken, wo der Pfad weitergeht. Ich kann mich auf die Natur konzentrieren.“

Wandertourismus in Zahlen zu fassen ist – seriös und vollständig – unmöglich. Schließlich benötigt niemand eine (zählbare) Eintrittskarte, um

eine „Rheinsteig“-Etappe zu laufen, kann das ohne jede Anmeldung an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr tun. Selbst beim „Deutschen Wanderinstitut“ kann man keine solchen Daten liefern – schon gar nicht



Unterwegs auf dem „RheinBurgenWeg“: das ist jederzeit ohne Eintritt oder Anmeldung möglich.

begrenzt auf eine Region wie den romantischen Rhein.

Nicht einmal fürs gesamte Bundesgebiet gibt es umfassende Daten, die „Wandern“

als Ganzes abbilden würden. So heißt es in mehreren Studien deutscher Universitäten zum Wandertourismus: „Über die Zahl der aktiven Wanderer lassen sich nur Vermutungen anstellen.“ Fragt man Experten gar nach indirekten monetären Effekten, winken sie komplett ab. Und selbst unmittelbare Ausgaben werden nur unvollständig erfasst, weil manche Statistiken erst Einrichtungen ab zehn Schlafplätzen oder Stellflächen für mehr als zehn Wohnmobile in den Blick nehmen. Viele private Quartiere finden nirgends Eingang in Statistiken.

Wertschöpfung

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz führt immerhin Werte an, die erkennen lassen, dass die Wirtschaftsleistung des Tourismus' als solche von erheblicher Bedeutung ist, und man kann unterstellen, dass Wandern als eine der Hauptarten inländischen Urlaubens einen nicht eben kleinen Anteil daran haben dürfte: „Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes hat der Tourismus im Vorkrisenjahr 2019 rund 124

Milliarden Euro und damit rund vier Prozent der Wertschöpfung in Deutschland erwirtschaftet“, so das Ministerium. 2,8 Millionen Menschen seien direkt im

Tourismus erwerbstätig.

Die „statista GmbH“ legt dar, dass 2023 rund 17,6 Millionen Deutsche einen „Wander- oder Rucksackurlaub“ absolviert hätten, so dass der Wanderurlaub Platz vier der beliebtesten Urlaubsarten einnehme.

Anja Wegschimmel weist darauf hin, dass viel touristische Wertschöpfung durch Wanderer generiert werde. Selbst durch kleinere Dinge: „Der Wanderer bricht morgens in seinem Quartier auf und nimmt sich über Tag einfach irgendwo ein Brötchen vom Bäcker an der Ecke mit – was zum Umsatz des Wandertourismus' hinzugechnet werden muss.“ Die Wandermanagerin berichtet, dass das Thema Zählbarkeit von Wanderern auf der ersten „WANDERTAGung“ der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“ im April ebenso Thema gewesen sei.

Indiz

Mit der Zahl der Prospektanfragen hat die Organisation zumindest ein recht interessantes Indiz, wie beliebt das Wandern zwischen Remagen und Bingen ist und dass die Beliebtheit wächst. Denn 54 Prozent aller Anfragen im Jahr 2023 entfielen auf das Thema Wandern in der Region – die klare Mehrzahl. „Und das waren nur die reinen Wanderanfragen“, betont Wegschimmel. Anfragen, bei denen Menschen neben anderen Themen auch zum Wandern informiert werden wollten, seien darin noch gar nicht enthalten.

Die absoluten Zahlen deuten in dieselbe Richtung: Etwa 250 Anfragen im Monat drehten sich rein ums Wandern. „Dieses Jahr haben wir bereits jetzt sogar 280 im Monat!“, fügt Wegschimmel an. Der Anteil der „Wanderanfragen“ an allen Interessensgebieten steige gleichermaßen weiter, liege derzeit bei 65 Prozent der Kontakte.

Hier muss man sicher einbeziehen, dass die Auskunftswünsche ja nur von Menschen gekommen sind, die sich bei der in Koblenz ansässigen Re-

gionalagentur gemeldet haben. Gleichwohl kann man sich, ohne deren Service in Anspruch zu nehmen, jederzeit selbstständig informieren. Zudem bestehen zahlreiche (kleinere, lokale) Rundwanderwege entlang des Flusses (wie der „Langhalsweg“ in Osterspau, siehe Seiten 4–5), zu denen direkt bei den örtlichen Touristinformationen Erkundigungen eingeholt werden. „Das kriegen wir gar nicht mit“, stellt die Wandermanagerin heraus, müsse aber bei der Einschätzung der Bedeutung des Wanderns bedacht werden.

Blickt man auf Umfragen,

nennen die meisten Menschen „Landschaft und Natur“ als Hauptkriterien für die Wahl des Urlaubsortes. So mag man annehmen, dass man dieselbe gerade beim Wandern besonders gut erleben kann und am romantischen Rhein reizvolle Landschaften vorfindet.

Es bleibt, trotz aller statistischen Unzulänglichkeiten, die Erkenntnis: Wandern ist das dominante Thema am Mittelrhein – selbst wenn mit dem gerne genutzten „Rheinradweg“ und vielen anderen Angeboten weitere attraktive Möglichkeiten vorhanden sind.



Wohnmobilparkplatz zu Füßen der Marksburg in Braubach: Längst werden nicht alle Übernachtungsmöglichkeiten statistisch vollständig erfasst. Fotos: Schmalenbach

Jubiläen mahnen, die Qualität der Premiumwege zu erhalten

Zwei Geburtstage in einem Jahr, beide im September: 2025 wird der rechtsrheinisch verlaufende „Rheinsteig“ 20 Jahre alt, der „RheinBurgenWeg“ auf der gegenüberliegenden Rheinseite 15. „Das wollen wir nächstes Jahr natürlich entsprechend feiern“, sagt Anja Wegschimmel von der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“.

Anja Wegschimmel glaubt, dass „Rheinsteig“ und „RheinBurgenWeg“ in gewisser Weise „Zugpferde“ für die Region sind: „Ich denke, in dem Sinne, dass sie viele dazu animieren, herzukommen, die Region kennenzulernen – und die kehren später vielleicht einmal zurück, gucken sich gezielt einen kleineren Ort an, den sie beim ersten Mal nur flüchtig unterwegs gesehen haben.“ Man mache die Beobachtung, so führt Wandermanagerin Anja Wegschimmel weiter aus, dass der Wanderer Highlights am Wegesrand – eine besuchenswerte Burg etwa – zunächst bewusst links liegen lasse. „Weil er einfach sagt: ‚Ich habe fünf Stunden für die Wanderung eingeplant und darum keine Zeit, mir die Burg

ausführlich anzusehen. Aber sie sah toll aus, ich komme wieder und gucke sie mir gezielt an.“

Erst 2023 wurde der „Rheinsteig“ erneut zertifiziert („R(h)eingeblätter“ berichtete), die Neu-Zertifizierung des „RheinBurgenWegs“ soll Ende 2025 erfolgen. Derweil die Qualität zu halten, die fast zwei Jahrzehnte geboten werde, sei das Wichtigste, unterstreicht Anja Wegschimmel. „Es gibt immer wieder neue Herausforderungen, die eine Rezertifizierung ‚bedrohen‘.“

Eine solche ist zum Beispiel die Fährverbindung in Bonn, gleich zu Beginn des 320 Kilometer langen „Rheinsteigs“. Sie steht nicht mehr zur Verfügung, obschon die Passage bislang sogar als Hauptweg klassifiziert war. „Da hat man aber noch keinen neuen Fährmann. Da müssen wir gucken: Gibt es keinen Nachfolger mehr, müssen wir uns zur Streckenführung Gedanken machen, weil man alternativ zu viel über Asphalt laufen müsste.“

Gerade die Beschaffenheit des Untergrundes ist bei (Re-)Zertifizierungen ein wichtiger Faktor. Und so könne es passieren, dass an irgend einer



Zur Sicherung der Qualität trägt bei, dass die Ausschilderung jederzeit perfekt ist, betont Anja Wegschimmel.

Stelle ein vormals nicht entsprechend ausgebauter Weg plötzlich asphaltiert werde, „und das stellt uns dann vor Herausforderungen, denn Asphalt ist ein K.o.-Kriterium!“, verdeutlicht Wegschimmel.

Beim „Rheinsteig“ ist es so, dass das „Deutsche Wanderinstitut“ ihn selbst komplett ablauft und ein Pflichtenheft erstellt, welche Dinge angepasst oder verbessert werden müssen, damit das Zertifikat erhalten bleiben kann. Beim gegen-

überliegenden „RheinBurgenWeg“ haben Wegschimmel und ein Kollege die Prüfung zu „Bestandserfassern“ abgelegt. Sie laufen ihrerseits den Fernwanderweg vollständig ab, halten ihre Beobachtungen fest und reichen sie beim Deutschen Wanderverband ein, der wiederum stichprobenartig überprüft, was erfasst worden ist.

Eine Zertifizierung sei dabei immer eine fordernde Aufgabe. Man dürfe sich nicht der gefährlichen Illusion hingeben,

dass man sie immer wieder automatisch von Neuem bekommen kann, mahnt die Expertin, die Qualität der Strecken am romantischen Rhein nie aus dem Blick zu verlieren. Schließlich gebe es so zahlreiche, nicht vorhersehbare Ereignisse.

Selbst der Klimawandel spielt laut Anja Wegschimmel inzwischen eine Rolle: „Wir merken, dass verstärkt Bäume umstürzen, querliegen und teilweise Abschnitte versperren. Die müssen zeitnah entfernt werden.“ Aber dadurch kann sich mitunter auch das Landschaftsbild verändern. Und das könne wiederum den Verlust von „Landschaftspunkten“ für die Zertifizierung bedeuten. „Das sind Dinge, da haben wir natürlich keinen Einfluss drauf“, betont Wegschimmel.

So sind die Jubiläen der bekannten Wege am Mittelrhein wohl in erster Linie eine gute Mahnung, ihre Qualität auch zwischen den Rezertifizierungsterminen stets zu prüfen und zu erhalten. „Dafür haben wir ja unsere Wegepaten, die ohnehin zweimal jährlich unterwegs sind“, erklärt Anja Wegschimmel. Darüber hinaus kommen nach ihrer Darstellung

mehr und mehr gute Hinweise von Wanderern – gerade im Fall von kurzfristig auftauchenden Hindernissen wie querliegenden Bäumen. „Solche Dinge können die Wegepaten auch unmöglich alleine tagesaktuell für die gesamte Strecke erfassen. Der Pate kann heute unterwegs sein, morgen fällt der Baum um.“ Darum sei es gut, dass die Wanderer ihrerseits Hinweise geben.

Apropos Hinweis: Einen Hinweis zu den „Geburtsstagskindern“ am romantischen Rhein verrät Anja Wegschimmel noch. Man sei dabei, Möglichkeiten für weitere Aufwertungen durch „emotionale“ Start- und Endpunkte zu finden, die es an anderen Wegen schon gibt. Konkrete Projekte dazu kann sie noch nicht benennen, „aber wir haben Wünsche. Mal sehen, welche wir davon umsetzen können! Es gibt so viele Möglichkeiten, wie man ein ‚emotionales Ende‘ schaffen kann – wenn du nach 320 Kilometern irgendwo ankommst, dann kann man so viele Kleinigkeiten machen, die eine tolle Wirkung haben. Das ist etwas, das wir in nächster Zeit fokussieren wollen.“